Briegisches Wochenblatt

für

Leser aus allen Ständen.

16.

Montag, am 21. April 1834.

Historische Aufklärungen über meine Unterhandlungen in Betreff der Angelegenheiten Portugal's, vom Marquis von Rezende, vormaligen brasilianischen Gesandten in Wien, Paris und St. Petersburg.

(Beschluß.)

In der ersten Konferenz, welche wir mit dem Grafen von Lebzeltern in Betreff der Ernennung des Infanten hatten, wurde ich aufgefordert, noch vor Herrn von Villa-Secca dem Infanten die offizielle Notifikation zu überreichen, da jener erst weit später seine Instructionen aus Lissabon in Bezug auf diesen Gegenstand erhalten könnte. Ich über-

übernahm diesen Auftrag ohne Bedenken. Alsdann bat uns Herr von Lebzeltern, zu untersuchen, ob es nicht zweckmäßig sei, daß der Infant eine Proclamation unterzeichnete und nach Portugal sendete, deren Entwurf er uns zeigte, und welche in den unterwürfigsten Ausdrücken den Gehorsam gegen seinen Bruder und treue Beobachtung der Portugiesischen Charte aussprach; daß zweitens Se. Königliche Hoheit allen seinen Feinden Verzeihung verspräche und die Proclamation wirklich von einer unbedingten Amnestie begleitet würde; und endlich, daß Se. Königliche Hoheit bei seiner Rückkehr nach Portugal über Paris und London ginge. — Ich widersetzte mich diesen drei Vorschlägen; dem ersten, weil ich nicht glaubte, daß Se. Königliche Hoheit irgend einen politischen Akt vollziehen könne, bevor er nicht den Eid geleistet habe, der dem Regenten durch die Charte vorgeschrieben wird; dem zweiten, weil das Wort Verzeihung in dem Munde des Prinzen, indem er zu dem Portugiesen spräche, übel klingen würde, da es, der damals dort allgemein herrschenden Meinung nach, der Infant sei, der solche in Anspruch zu nehmen haben dürfte. Was die Amnestie betraf, so schiene sie mir unter den gegenwärtigen Umständen höchst unpolitisch, weil sie den 5000 bewaffneten Leuten des Marquis von Chaves, der noch vor wenigen Monaten das Land allen Gräueln des Bürgerkrieges übernommen hatte, plötzlich den Eingang verschaffen würde. Eben so widersetzte ich mich der Reise über Paris und London;

London; denn ich wußte aus den Berichten meinen Kollegen, daß er in Paris von einer großen Anzahl Anhänger erwartet wurde; und in London befürchtete ich, daß das Volk, welches eine ungünstige Meinung von dem Infanten gefaßt hatte, ihn vielleicht nicht mit der gehörigen Achtung behandeln würde. Ich schlug daher vor, daß man ihn über Triest reisen lassen möge.

„Herr von Lebzeltern fügte sich meinen Bemerkungen, welche auch mit Ausnahme der letzteren, von Herrn von Villa-Secca gebilligt wurden. Wir gaben indeß unseren Konferenzen keine weitere Folge, da wir die Nachricht von der bevorstehenden Ankunft des Grafen von Villa-Real erhielten, der auf die Aufforderung des Marquis von Palmella und der Englischen Regierung darein gewilligt hatte, sich nach Wien zu begeben, um die geeignesten Maßregeln anzugeben, wie die Rückkehr des Infanten am besten mit der Wohlfahrt Portugals zu vereinigen sei. Er traf in den ersten Tagen des Oktobers ein. Bei der Wahl eines Mannes von so ehrenwerthem Charakter, wie der Graf von Villa-Real, war der eigentliche Zweck des Englischen Ministeriums, den Infanten dem Einflusse der Miguelisten bei Hofe zu entziehen, welche ihn über Spanien reisen lassen wollten. — Gleich nach seiner Ankunft hatte der Graf von Villa-Real, so wie Herr von Villa-Secca, häufige Konferenzen mit dem Fürsten Metternich und dem Englischen Gesandten. Der Haupt-Gegenstand dieser Besprechungen

chungen war, den Infanten vor der Berührung mit den Miguelisten zu schützen und ihn von dem Reiseplan über Spanien abzubringen. Da der Fürst Metternich den Infanten in dieser Beziehung ausgeforscht und ihn widerstrebend gefunden hatte, so wandte er sich an den Kaiser, der aber nicht glücklicher war, als sein Premier-Minister. Dieser nahm nun meine Mitwirkung in Anspruch, und ließ mich zu sich rufen. Beim Eintreten in sein Kabinet fand ich daselbst die Herren von Villa-Real, von Villa-Secca, von Lebzeltern, Neumann, Bombelles, Lord Cowley und den Grafen von Mercy d'Argenteau. Nachdem der Fürst mir das Vorerwähnte erzählt hatte, befragte er jeden der Anwesenden über den Entschluß, den die Umstände erfordern dürften. Meine Meinung war, daß man keinen anderen Weg einschlagen könne, als von der Erklärung Kenntniß zu nehmen, welche ich durch das Schreiben vom 29. Juni zu machen ermächtigt worden sei, daß nämlich der König Dom Pedro die dem Infanten ertheilte Vollmacht zurücknehmen würde, sobald der Prinz den Einflüsterungen der Factionen Gehör schenke und die Rechte des Souverains und dessen Tochter oder die Gesetze der Portugiesischen Charte verletze. Ich fügte hinzu, daß es mir zweckmäßig scheine, den Infanten von dieser Erklärung in Kenntniß zu setzen."

„Da alle Anwesende diese Ansicht theilten, so begab ich mich sogleich nach meiner Wohnung, um die

die in Rede stehenden Instructionen herbeizuholen. Ich kehrte mit denselben in die Konferenz zurück, übersetzte und diktirte sie dem Grafen von Mercy in die Feder. Der Fürst Metternich beauftragte die Herren von Villa-Secca und Villa-Real, diesen Akt sogleich zur Kenntniß des Infanten zu bringen, der dadurch in einen solchen Zustand der Bestürzung versetzt wurde, daß er sich, als ich ihn zwei Stunden später besuchte, noch nicht davon erholt hatte. Nachdem ich ihm das, was er gelesen, mündlich wiederholt hatte, fügte ich hinzu: „„Gnädiger Herr, wir sind beide weit davon entfernt, gegenseitig einen entschiedenen Geschmack für einander zu haben; aber es handelt sich hier weder für Ew. Königl. Hoheit noch für mich um eine persönliche Neigung; sondern es handelt sich darum, unsere Pflichten zu verstehen und zu erfüllen. Die meinige ist, Ew. Königl. Hoheit zu erklären, daß, so lange Sie den Weg verfolgen werden, den Ihre Pflichten Ihnen vorschreiben, ich Ihnen mit allen meinen Kräften beistehen werde, daß, wenn aber Ew. Königl. Hoheit sich im Gegentheil davon entfernen, Sie in mir den erbittertsten Gegner finden werden.““ — Der Infant wußte seinen inneren Zorn darüber kaum zu unterdrücken. Nach einigen Minuten des Stillschweigens sagte er mir: „„Wohlan, Marquis von Rezende, ich bin entschlossen; ich gehe über England. Hat man sonst noch etwas von mir zu verlangen?““ — Ich machte ihm eine tiefe Verbeugung und entfernte mich, um dem Fürsten Metternich

ternich das Resultat unserer Unterredung mitzutheilen. Dieser, der sich nicht ganz wohl befand, bat den Infanten, sich noch an demselben Abend zu ihm zu bemühen, und als er nun über seinen Reiseplan mit ihm sprach, fand er ihn natürlich fügsamer für seine Andeutungen. — Zur Unterstützung dessen, was ich hier gesagt habe, berufe ich mich auf das Zeugniß des Infanten selbst und der Herren von Villa-Real und von Lebzeltern."

„Am 16. Okt. Abend fand bei dem Fürsten Metternich eine vertrauliche Versammlung statt, zu der ich nicht berufen wurde; sie bestand aus dem Englischen Gesandten, den Herren von Villa-Secca und von Villa-Real. Der Fürst verlas ein Schreiben, welches er an den Fürsten Esterhazy nach England abgehen lassen wollte, um ihn von den letzten Entschließungen des Infanten in Kenntniß zu setzen. Diese Depesche ging erst ab, nachdem sie die vollkommene Zustimmung der Anwesenden erhalten hatte. Es hieß in derselben unter Anderen: „„Ich konnte dem Infanten nicht verbergen, daß, auf welchem Wege er auch für gut befinden möchte, sich nach Portugal zu begeben, der Kaiser, unser erhabener Herr, auf keinem Fall zugeben könne, daß er seinen Weg über Spanien nehme, da, außer den bedeutenden Inconvenienzen, welche ihn unter den gegenwärtigen Umständen davon abhalten müßten, er es sich nicht erlauben dürfe, ohne die Wünsche des Kaisers

Dom

Dom Pedro und gegen die einstimmige Ansicht aller Europäischen Mächte zu handeln. Ich bin übrigens dem Infanten die Gerechtigkeit schuldig, zu bemerken, daß, als er sich mit seinen Umgebungen über die Absicht unterhielt, vorzugsweise den Weg über Spanien, als den kürzesten und direktesten, einzuschlagen, er zu gleicher Zeit in den bestimmtesten Ausdrücken seinen festen Willen aussprach, keinen Portugiesischen Refugié seiner Person nahen zu lassen. Wenn wir aber bald über diesen ersten Plan des Infanten beruhigt wurden, so bemerkten wir von der anderen Seite, daß das Gemüth dieses Prinzen für zwei Ideen stark eingenommen war, nämlich sich nicht auf einem Englischen Fahrzeug einzuschiffen und zwischen Oesterreich und Portugal kein Land zu berühren."" Der Fürst Metternich erzählte im Verlauf dieses Schreibens, daß der Kaiser von Oesterreich, da er sah, daß Niemand den Infanten überzeugen konnte, mit ihm eine Privat-Unterredung gehabt hatte. „„Der Infant,"" fügte er hinzu, „„erklärte Sr. Majestät aus freien Stücken, daß er fest entschlossen sei, die Charte, welche er beschworen hatte, aufrecht zu erhalten, daß Se. Majestät in dieser Beziehung außer aller Sorge sein könnten, und daß er Se. Majestät bäte, überzeugt zu sein, daß sein Herz von Dankbarkeit für die viele Güte, die ihm erwiesen worden, erfüllt sei.""

„Da es dem Kaiser nicht vollkommen gelang, den Infanten von der Nothwendigkeit zu überzeugen,

gen, über London zu gehen, um sich von dort nach Lissabon zu begeben, so hatte der Fürst Metternich noch eine Unterredung mit ihm in Gegenwart des Herrn von Bombelles, Kammerherrn des Kaisers, desselben, der als bevollmächtigter Minister nach Lissabon gesandt wurde. Herr von Metternich setzte ihm ausführlich alle seine Gründe aus einander. „„Ich bemerkte bald,““ sagte er in obiger Depesche, „„daß ich das Glück hatte, auf den Infanten einen tiefen Eindruck hervorzubringen, und nach einigen Augenblicken der Ueberlegung gab er endlich den Rathschlägen der Freundschaft und der Vernunft nach. Von diesem Augenblick an wurde die Unterhaltung von Seiten des Infanten eifrig und belebt; er drückte sich eben mit so viel Freimüthigkeit und Natürlichkeit aus, als er bisher mit Zurückhaltung geantwortet hatte. Im Laufe dieser Unterredung verbarg er mir nicht, daß er befürchtet habe, über England zu gehen, weil er wisse, daß man daselbst gegen ihn eingenommen wäre, und er darum vor einer schlechten Aufnahme besorgt gewesen sei. Er begann darauf freiwillig mit Wärme über das Betragen zu reden, welches er bei seiner Ankunft in Lissabon zu befolgen gedenke. Ich gestehe, daß ich über die Richtigkeit seiner Grundsätze und über die Klugheit der Ansichten, welche er mir mit einer merkwürdigen Ordnung und Klarheit entwikkelte, erstaunt war. Die Art, wie sich der Infant bei dieser Gelegenheit gegen mich ausgesprochen hat, erlaubt mir nicht, daran zu zweifeln,

daß

daß er die besten Gesinnungen hegt, und daß er nicht allein entschlossen ist, die Charte aufrecht zu erhalten, sondern daß er sogar die Wichtigkeit und Nothwendigkeit davon einsieht. Dies ist die getreue Erzählung dessen, was hier mit dem Infanten vorgefallen ist. Wenn der Widerstand, den er uns in den Grundsätzen geleistet hat, besonders in der Beziehung zu bedauern ist, daß viel Zeit dadurch verloren worden, so hat er auf der anderen Seite den Vortheil, uns eine wahrhafte Bürgschaft für die Aufrichtigkeit der Gesinnungen des jungen Prinzen darzubieten, der nur der Ueberzeugung nachgegeben hat, und der von dem Augenblicke, wo er überzeugt war, die günstigste Stimmung und die unseren Wünschen am meisten zusagenden Grundsätze kund gegeben hat.""

„Der Infant reiste am 6ten Dez. 1827 von Wien ab, und traf am 19ten in Paris ein. Trotz der thätigen Wachsamkeit des Grafen von Villa-Real hatte er in dieser Stadt häufige Zusammenkünfte mit einigen seiner Anhänger. Er reiste bald darauf nach London ab, wo man ihm eine herzliche Aufnahme, deren er sich nicht würdig gezeigt, bereitet hatte. Der damalige Thronerbe, jetzige König von England, fand sich in Person ein, um ihn bei seiner Landung zu begrüßen. Während seines Aufenthaltes in London wurde daselbst am 12ten Jan. 1828 eine diplomatische Konferenz gehalten. Lord Dudley, Staats-Sekretair im Departement der auswärtigen Angelegenheiten, für England; der Fürst Paul Esterhazy und der Graf

von

von Bombelles für Oesterreich; der Marquis von Palmella und der Graf von Villa-Real für Portugal verzeichneten Protokolle den Wunsch ihrer resp. Regierungen, daß die Verzichtleistung auf die Krone Portugals von Seiten Sr. Majestät Dom Pedro's IV. so bald als möglich und ohne Vorbehalt vervollständiget werden möge. Sie war es damals in ihren Augen noch nicht, wie Lord Aberdeen mit Unrecht behauptet hat, Oesterreich und England verpflichteten sich außerdem, ihre guten Dienste zu leihen, um auf eine definitive Weise durch einen Traktat die Erbfolge in den beiden Zweigen des Hauses Braganza zu ordnen. — Die Englische Regierung bot noch besonders ihre guten Dienste an, um eine Anleihe von 200,000 Pfd. Stlg., welche in London von der Portugiesischen Regierung kontrahirt wurde, zu erleichtern. Die glänzende Aufnahme, welche Dom Miguel bei dem Herzoge von Wellington auf seinem schönen Landhause in Strathfield zu theil wurde, kontrastirte auf eine seltsame Weise mit dem Besuch im bürgerlichen Kleide, den der Herzog von Wellington später dem Kaiser Dom Pedro abstattete. — Herr Rapozo, einer der Männer, welcher sich bei den Vorfällen in Lissabon am 30sten April am meisten kompromittirte, und der von dem Könige nach Frankreich verbannt worden war, stellte sich in Plymouth dem Infanten vor, der sich gegen den Marquis von Palmella wendete und sich beklagte, daß man diesen Menschen aus Frankreich gelassen habe. Als der Marquis bei seiner Rückkehr

kehr nach London Erkundigungen einzog, erfuhr er, daß man Herrn Rapozo auf die Bitten des Infanten die Abreise aus Paris gestattet habe. — Dom Miguel schiffte sich am 6ten Februar 1828 in Plymouth ein nnd kam am 22sten desselben Monats in Lissabon an."

Einstimmiges Auditorium.

Als Herr J. Kemble Direktor eines Theaters zu Portsmouth war, in welchem wöchentlich nur zwei oder drei Mal gespielt wurde, kam eines Abends, wo kein Schauspiel war, ein Matrose zu ihm und bat ihn, eine Vorstellung zu geben. Der Direktor erwiederte ihm, daß er die Ausgaben unmöglich daran wenden könne, wenn das Schauspiel nicht bevor in der Stadt angekündigt worden. „Nun, was würde es kosten, wenn Sie heut Abend spielen ließen?" sagte der Matrose: „denn morgen reise ich ab, und wer weiß, ob ich jemals wieder ein Theater sehe." Herr Kemble meinte, es würde fünf Guineen machen. „Gut denn", antwortete der theerige Sorgenfrei, „ich will das Geld unter der Bedingung zahlen, daß Sie Niemand weiter in das Haus einlassen, außer mich und die Schauspieler." Er ward nun gefragt, was für ein Stück er sich wünsche, und bestellte Richard III. Das Haus wurde sogleich er-

erleuchtet, die übrigen Schauspieler fanden sich ein, und der Theermann nahm auf der ersten Bank im Parterre Platz. Herr Kemble spielte den Richard, und das Stück war gerade eines von denen, welche die Gesellschaft an der Schnur hatte. Es wurde ganz zu Ende gespielt, und der Matrose war äußerst aufmerksam, lachte und klatschte zuweilen, sah sich aber oft um, ob sich auch nicht ein anderer Zuhörer hineingestohlen habe, um ihn sein Vergnügen nicht allein genießen zu lassen. Dann empfahl er sich höchlichst befriedigt und dankte dem Direktor für seine bereitwillige Gefälligkeit.

Unterricht in England.

Dieser hat sich im Allgemeinen keiner Unterstützung von Seiten des Staates zu erfreuen. Sowohl die Gymnasien — d. h. die sogenannten free grammar-schools — als die beiden Universitäten Oxford und Cambridge, beziehen das Hauptsächlichste ihrer Einkünfte — nicht, wie in anderen Ländern, vom Staate — sondern von der Freigebigkeit der Individuen, von denen sie begründet worden. Dessenungeachtet sind die Universitäts-Gebäude in England die großartigsten und prächtigsten, die es giebt. Das von Oxford enthält 19 Kollegen-Säle und 5 große Hallen, und das von

von Cambridge 13 Kollegen-Säle und 4 Hallen. Die Studirenden auf beiden Universitäten zusammen belaufen sich in der Regel jetzt auf mehr als 3000. Die Kollegia sind hauptsächlich durch Ländereien dotirt, und zwar kommt ein Theil den Studirenden selbst als Stipendia, ein anderer Theil den Kandidaten (fellows) und dem Rektor, und ein dritter Theil endlich, der aus geistlichen Pfründen besteht, fließt den Kirchen-Amts-Kandidaten nach der Reihefolge zu und führt zu ihrem Eintritt in das Geschäfts-Leben. Den dem Parlamente im J. 1818 vorgelegten Nachrichten zufolge, gab es damals in England 4187 dotirte Schulen mit einer Revenue von mehr als 3 Millionen Pfd. Sterl., 14,282 nicht dotirte Schulen und 5162 Sonntags-Schulen. In allen diesen Anstalten wurde 644,282 Kindern, die hauptsächlich zu den arbeitenden Klassen gehörten, Unterricht ertheilt, und zwar erhielten ihn davon ungefähr die Hälfte (322,518) gratis. Seit dem J. 1818 sind keine amtlichen Nachweise bekannt geworden; doch aus den Antworten, die Herr Brougham, der jetzige Lord-Kanzler, im J. 1829 auf sein in dieser Hinsicht erlassenes Rundschreiben erhalten, ist abzunehmen, daß damals etwa 1½ Millionen Kinder der niederen Klassen in England die Wohlthaten des Unterrichts genossen haben.

Marco Sclarro, der Räuber der Abruzzen.

Folgender Vorfall bildet eine glänzende Episode in dem Leben dieses Räuber-Hauptmannes. Marco und seine Bande hatten eine Gesellschaft Reisender auf dem Wege zwischen Rom und Neapel angefallen. Die Plünderung begann; die Sattelgurte der Pferde und Maulthiere der Reisenden wurden durchgeschnitten, und diese lagen, dem Befehle der Räuber gehorsam, platt auf der Erde; Einer ausgenommen, ein Mann von stattlichem und einnehmenden Ansehen. „Faccia in terra!“ schrieen mehrere Räuber zu gleicher Zeit; doch der kühne Mann, ihre Drohungen nicht achtend, schritt auf den Häuptling zu und sagte ihm: „Ich bin Torquato Tasso“ — „Der Dichter!“ rief der Räuber, auf die Kniee fallend, und küßte ihm die Hand. Tasso blieb nicht allein von der Plünderung befreit, sondern alle seine Reise-Gefährten erhielten, bei der blossen Nennung seines Namens, die Erlaubniß, ihre Thiere zu besteigen und ihres Weges zu ziehen, ohne auch nur einen Scudo einzubüßen. Es ist in der That merkwürdig, daß ein Banditen-Hauptmann einen richtigeren und einen edleren Begriff hatte von dem, was dem unglücklichen Dichter zukam, als manche der damaligen Italiänischen Fürsten.

Fabrikfleiß in England.

Die ersten Kosten der Baumwolle, die ein Jahr hindurch verarbeitet wird, belaufen sich auf 6 Millionen Pfd. Sterl. Das Arbeitslohn von 833,000 Personen, die sie auf verschiedene Weise verarbeiten, beträgt 20 Millionen Pfund. Der Nutzen der Fabrikanten läßt sich mindestens auf 6 Millionen Pfd. anschlagen; dies giebt also einen reichen Gewinn von 26 Millionen Pfund, auf einen Betrag von weniger als $\frac{1}{4}$ dieser Summe, oder, der erhöhte Werth des verarbeiteten Stoffes gegen den rohen verhält sich wie 13 zu 3 oder wie $4\frac{1}{3}$ zu 1; außerdem, daß diese Werth-Erhöhung den Reichthum des Landes vermehrt, ist die Beschäftigung und Ernährung von beinahe einer Million Menschen kein geringeres Resultat, das bloß die Verarbeitung der Baumwolle gewährt.

Mechanische Kunststücke.

Ludwig XIV. erhielt als Kind ein von Herrn Camus verfertigtes merkwürdiges Spielzeug zum Geschenk. Es bestand in einer kleinen Kutsche, die von zwei Pferden gezogen wurde; ein Bedienter und ein Page standen hinten auf. Wenn diese Maschine auf die vorgeschriebene Weise an

das

das äußerste Ende eines Tisches gestellt worden war, so knallte der Kutscher mit seiner Peitsche, und augenblicklich zogen die Pferde an und bewegten ihre Beine ganz auf natürliche Art. Wenn die Kutsche an der gegenüberliegenden Ecke des Tisches angekommen war, so drehte sie scharf in einem rechten Winkel um und fuhr auf die andere Ecke zu. Sobald sie dem Platze des Königs gegenüber angekommen war, hielt sie an; der Page sprang herunter und öffnete den Kutschenschlag; die Dame stieg aus und überreichte mit einer Verbeugung dem Könige eine in der Hand haltende Bittschrift. Nachdem sie einige Zeit gewartet hatte, verneigte sie sich abermals und stieg wieder in den Wagen. Der Page machte die Thür zu, stieg wieder hinten auf, der Kutsche knallte, und die Pferde zogen an. Der Bediente, welcher auch abgestiegen war, lief hinten her, und sprang, als er ihn erreicht hatte, hinten auf.

Redakteur Dr. Ulfert.

Verleger Carl Wohlfahrt.

Briegischer Anzeiger.

16.

Montag, am 21. April 1834.

Unterzeichneter empfiehlt sich dem hiesigen Publikum und der Umgegend. Seine Wohnung ist Zollstraße No. 393 eine Stiege, bei Herr Leubuscher.

Dr. Märcker,
praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Aufforderung.

Die Tochter des vor 8 Jahren hieselbst verstorbenen Zimmer-Gesellen Christian August Wilhelm, wird hierdurch aufgefordert, sich einer ihr zugefallenen Erbschaft wegen, baldigst bei uns zu melden. Sollte Jemanden der Aufenthalt derselben bekannt seyn, so wird um Anzeige derselben ersucht.

Brieg den 14. April 1834.

Königl. Preuß. Polizei-Amt.

Bekanntmachung
betreffend die Schutzpokken-Impfung.

Der Anfang der Schutzpokken-Impfung, am nächsten Dienstage Vormittags um 10 Uhr, in der bekannten Impflokalität auf dem Rathhause, und die Fortsetzung der Impfung bis Ende Mai c. alle Dienstage Vormittags um 10 Uhr, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und erwartet: daß die Eltern durch pünktliche Gestellung ihrer Kinder, der Pflicht gegen dieselben, gnügen werden.

Die Wiederholung der Impfung an erwachsene Kinder und junge Leute wird zugleich als ein sicheres Schutzmittel hierdurch anempfohlen, und wird an den bezeichneten Tagen im Impflokal unentgeltlich erfolgen.

Brieg den 19. April 1834.

Königl. Preuß. Polizei-Amt.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß der servispflichtigen Bürgerschaft:

daß die Regulirung des Servises immer nur nach dem Ergebniß des im abgewichenen Jahre gehabten Nahrungs-Zustandes und Einkommens erfolgt, daß es mithin ohne Einfluß auf die einmal hiernach repartirten Abgaben-Sätze verbleiben muß, wenn sich die Nahrung bei einzelnen auch verringert und die Entlassung von Gehülfen zur Folge hat; ja daß selbst dann eine sofortige Ermäßigung nicht erfolgen kann, wenn die Einstellung einzelner Branchen durch die Zurückreichung der Gewerbescheine dargethan ist, und daß auf Anzeigen von verändertem Nahrungs-Zustande, stets erst bei der Veranlagung für künftiges Jahr Rücksicht genommen werden kann.

Gleichzeitig fordern wir die resp. Hausbesitzer hiermit auf, dem Rendanten Herrn Schneider anzeige machen zu lassen, wenn sie an ihren Grundstücken Bauveränderungen vornehmen, aus welchen ein höherer Nutzungs-Ertrag folgt; weil dieser bei der Servis-Abgabe mit eingeschätzt werden muß. Brieg, den 15. April 1834.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir machen hiermit bekannt: daß bei uns 500 Rthl. gegen pupillarische Sicherheit, 5 pro Cent Zinsen und ½jährige Aufkündigung zum Ausleihen bereit liegen, und daß der Herr Rathssecretair Seiffert hierüber nähere Auskunft geben wird.

Brieg, den 15. April 1834.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Da wir durch die Listen, welche von den Zunft-Aeltesten und den übrigen damit beauftragten Gewerbetreibenden Behufs der Ermittelung des Umfanges der Ge-

werbe der hiesigen Bürger, bei der Servis-Veranlagung geführt werden müssen, in den Stand gesetzt sind, die Richtigkeit der Nachweisungen der Communal-Beiträge genauer als bisher zu prüfen: so machen wir mit dem Wunsche darauf aufmerksam, daß diejenige Sorgfalt auf die letzterwähnten Nachweisungen so wie die künftig einzureichenden Listen über die Kranken-Anstalts-Beiträge der Gesellen verwendet wird, welche erforderlich ist, um Nachtheile für die Cassen zu vermeiden; da wir uns sonst genöthigt sehen würden unliebsame Maaßregeln zu ergreifen. Brieg den 27ten März 1834.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zu Folge eines magistratualischen Beschlusses sollen bei Revision der Feuerlösch-Geräthe und namentlich der Spritzen-Probe auf den Grund der nun revidirten Feuerlösch-Ordnung für die Stadt Brieg d. d. 3. Decbr. 1777 Tit. II. §. 6. sämmtliche bei den Spritzen eingetheilten und mit Feuer-Zetteln versehenen Personen wenigstens einmal des Jahres sich einfinden und dürfen ohne wichtige Entschuldigungs-Gründe bei Vermeidung der gesetzlichen Bestrafung von Einen Rthl. zur Spritzen-Prämien-Kasse nicht wegbleiben. Es wird hierbei lediglich das allgemeine Wohl der Stadt beabsichtigt und das angedeutete Verfahren für geeignet gehalten, die jährlich neu zutretenden Bürger mit ihren bei den Spritzen einzunehmenden Nummern, ihren Funktionen und Manipulationen praktisch, und auf dem kürzesten Wege bekannt zu machen, den Reparatur-Zustand der Spritzen zu untersuchen und die resp. zugetheilten Mannschaften gleichsam vorzubereiten, um bei etwaniger Feuers-Gefahr — welche Gott verhüten wolle! — ihren Pflichten nach besten Kräften abliegen zu können. Diese Spritzen-Probe wird Mittwochs den 30ten April d. J., Nachmittag um 2 Uhr, auf dem Stifts- u. Schloßplatze abgehalten, die Spritzen dahin zusammen gefah-

ren, und die Theilnehmer noch besonders durch Currende eingeladen werden. Brieg den 4. April 1834.

Der Magistrat.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das sub No. 166 hieselbst belegene nach dem Materialwerthe auf 909 Rthlr. 23 sgr. und nach dem Ertragswerthe auf 1340 Rthl. gerichtlich abgeschätzte zur Kaufmann Moses Levysohnschen erbschaftlichen Liquidationsmasse gehörige Haus, soll im Wege der nothwendigen Subhastation in dem auf den 12ten Juni d. J. Nachmittags 3 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Thiel anstehenden alleinigen Bietungs-Termine an den Meistbiethenden verkauft werden, wozu Kauflustige, Zahlungs- und Besitzfähige eingeladen werden.

Brieg den 14. März 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung
Brennholz-Versteigerung betreffend.

Die auf den Oder-Ablagen bei Scheidelwitz und Linden befindlichen Brennholzbestände, bestehend in Eichen, Buchen, Rüstern, Erlen und Aspen Leib-, Gemengt-, Ast- und Stockhölzern, sollen in term. den 2ten Mai d. J. Vormittags 10 Uhr an der Lindener Fähre auf dem rechten Oder-Ufer versteigert werden. Kauflustige werden zu diesem Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß der Förster Schneider zu Scheidelwitz beauftragt ist, die zu versteigernden Hölzer vor dem Termine jederzeit vorzuzeigen, die Hölzer in größeren bis zu den kleinsten Loosen von einer Klafter ausgeboten werden sollen; bei Erreichung oder Uebersteigung der dem Ausgebote zum Grunde liegenden Taxe der Zuschlag im Termine sofort ertheilt werden wird; für die zugeschlagenen Loose die Kaufgelder an den anwesenden Rendanten Geisler sofort erlegt werden können, an welchen auch auf Erfordern von den, dem Unterzeichneten nicht als zahlungsfähig persönlich bekannten Käufern

ein Drittel der Meistgebote als Caution deponirt werden muß, die nähern Bedingungen liegen in der Kanzelei des unterzeichneten Ober-Försters zur Einsicht bereit. Peisterwitz den 17. April 1834.

Der Königliche Oberförster.

Krause.

*** Etablissements-Anzeige. ***

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publiko erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich die in der Tuchhausstraße, zum wilden Mann, gelegene Posamentier- und Kurz-Waaren-Handlung nun für eigene Rechnung übernommen habe. Mit dem schätzbaren Vertrauen, dessen meine Mutter sich daselbst zu erfreuen hatte, bitte ich auch mich zu beehren, da mein Bemühen stets dahin gerichtet sein wird, mir dasselbe nicht nur zu erhalten, sondern mich dessen immer werther zu machen.

Zugleich bemerke ich noch, daß auch Bestellungen auf alle Arten Posamentier-Waaren von mir angenommen, welche prompt und zu den möglichst billigsten Preisen besorgt werden sollen. Brieg im April 1834.

Louis Schuster,
Tuchhausstraße zum wilden Mann.

A n z e i g e.

In Mechwitz, an der Straße von Strehlen nach Brieg gelegen und von jeder der genannten Städte zwei Meilen entfernt, wird die dortige auf 400 Rthlr. taxirte Brauerey nebst der damit verbundenen Brennerey, wozu zwei Morgen Ackerland gehören, vom 14ten May dieses Jahres meistbietend verkauft.

Zu vermiethen.

In No. 271 sind im Oberstock zwei Stuben und Alkowe eine große lichte Küche, mit einem Ausguß mit allem Zubehör zu vermiethen und kann bald oder zum 1ten July bezogen werden.

Springer, Glasermeister.

. Etablissements-Anzeige. *.*

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich mich als Bürgl. Fleischer etablirt habe, und bitte um Dero gütigen Zuspruch und Abnahme, ich werde bemüht sein, mit guten Fleisch wie auch Wurst Dero Zufriedenheit zu verdienen. Meine Wohnung und Kauf-Local ist bei Herrn Bierbrauer Seidel auf der Mollwitzer Straße No. 344.

Julius Hefter,
Bürgl. Fleischermeister.

Die jetzt erhaltenden neuen holländischen Heeringe kann ich per Stück mit 8 und 7 pf. desgleichen schön marinirte 10 pf. zu geneigter Abnahme bestens empfehlen.

C. W. Koppe.

Gefunden.

Ein Hausschlüssel ist gefunden worden, und kann Eigenthümer denselben in Empfang nehmen bei C. F. Richter.

Zu vermiethen.

In No. 266 am Markte ist im Vorderhause eine Giebelstube nebst Bodenkammer, zu vermiethen und kann bald bezogen werden.

Mollwitzergasse No. 313 ist der Oberstock, mit allem Zubehör zu vermiethen, und zu Johanni zu beziehen.

Hädrich.

Da ich in kurzen die Verfallnen Pfandstücke ohne Ausnahme für Auction übergeben werde, so mache ich solches den Intressenten hiermit bekannt.

Oesterreich.

Zu vermiethen.

Auf der Burggasse No. 369 ist im Oberstock vornheraus eine Stube, Alkove und Kabinet mit und ohne Möbel zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen.

In meinem Hause No. 103 auf der Oppelnschen Gasse ist im Vorderhause eine Stube mit Stubenkammer, Holzstall und Bodenkammer zu vermiethen und auf Johanni zu beziehen.

Arnold, Seifensieder.

Bei der Kirche ad St. Nicolai sind im Monat März 1834 getauft:

Dem Zimmergesellen Post eine Tocht., Emilie Auguste. Dem Tischler Reinecke ein Sohn, Friedr. Wilhelm. Dem Schuhmchgesell. Gierth ein S., Ernst Carl Rob. Dem Tagelöh. Tatzel eine T., Joh. Paul. Friedricke. Dem Königl. Salz-Factor Kromrey ein S., Artur Maximilian Heinr. Dem Lehrer Hetzel eine T., Mathilde Auguste. Dem Lehrer Hübner ein S., Aug. Emil Oswald. Dem Sattlermeister und Tapezierer Strauß ein S., Paul Julius Gustaw. Dem Tuchmacher Seiffert jun. ein S., Ernst Wilhelm. Dem Zimmerges. Mickasch eine T., Auguste Bertha. Dem B. Seifensiedermstr. Härtel eine T., Bertha Emilie Wilhelm. Dem Kutscher Schneider ein S., Joh. Gustaw Julius. Dem Königl. Polizei-Inspektor Renner ein S., Johann Gustaw. Dem Gastwirth Schmidt ein S., Joseph Reumund. Dem Fleischermeister Mischeck ein S., Friedr. Wilhelm Eduard. Dem Schlossermstr. Jonaß jun. eine T, Joh. Wilhelmine Maria. Dem Nagelschmiedmstr. Gaßmeier ein S., Heinr. Gust. Dem Zolleinnehmer Bunzel eine T., Maria Paul. Wilhelm. Dem Lohnfuhrmann Schweitzer ein S., Oskar Reinh. Hugo. Dem Tagearb. Scholz ein S., Friedrich Wilhelm Theoder.

Begraben: Des Tuchscheerges. Lamm Sohn, Ernst Carl Theod., 1 Jahr, Schlagfluß. Des Lederfabrik.

Moll S., Gust. Hugo, 11 Monat, Krämpfe. Der Waarenbeschauer Hardtmann, 73 J. 5 M., Altersschwäche. Der Pedell auf dem Gymnasio Sebastian Heine, 70 J., Entkräftung. Des Tischler Reinecke eine T., Wilhelm. Louise und ein S., Friedr. Wilh., erstere 2 J. 5 M. 19 T., letztere 8 T., am Nervenschlage. Der Tagelöh. Schanz, 52 J, Schlagfluß. Der Lohnfuhrmann Bänsch, 43 J. 2 M. 22 T., Entzündungsfieber. Des B. Sattlermstr. u. Tapezierer Strauß, Ehegattin Ulricke Henriette geb. Franzke, 25 J. 6 M. 6 T., Gehirnentzündung.

Bei der katholischen Pfarr-Kirche sind im Monat März 1834 getauft:

Dem Schuhmachermstr. Delpert eine Tocht., Johanna Rosina Friedricke. Dem Erbkretschambesitzer Gierth aus Briesen eine T., Wilhelm. Mathilde. Dem Kutscher Wersich ein Sohn, Carl Albert Julius Hugo. Dem Mauergesell Gensch ein S., Carl Herm. Heinr. Dem Posamentier Korb eine T., Amal. Friedr. Carol. Dem Maler Distelhuth eine T., Bertha Antonia Josepha.

Begraben: Des Coffetier Münzberg Tocht., Louise, 11 J., Unterleibsentzündung. Die Inwohner Wittwe Johanna Weiß, 71 J., Auszehrung. Der Mauergesell Valentin Kimmel, 62 J., Auszehrung. Die Nachtwächter Wittwe Elisabeth Rösler 63 J., Lungenlähmung. Die Mauer Wittwe Francisca Fuhrmann, 62 J., Zehrfieber. Die Inwohner Wittwe Hedwig Matscheck, 78 J., Leberverhärtung. Die Unteroffizier Wittwe Rosina Triller, 90 Jahr, Altersschwäche.

Getreide-Preis den 19ten April 1834.

		Höchster Preis.	Niedrigster Preis
Weitzen,	der Schfl.	1 rt. 2 sg. — pf.	— rt. 29 sg. 4 pf.
Korn,	—	— rt. 25 sg. — pf.	— rt. 22 sg. 6 pf.
Gerste,	—	— rt. 18 sg. — pf.	— rt 16 sg. — pf.
Haafer,	—	— rt. 16 sg. — pf.	— rt. 14 sg. 6 pf.